

Wenn der Ginster blüht.

Erzählung von B. Rittmeyer.

(Schluß von gestern.)

Am Rosenfest ist's immer schön, — im Frühling, wenn das erste junge Grün aus den Tannen und Buchen kommt, wenn jubelnde Vogelstimmen erschallen, im Sommer, wenn die Sonne durch das dichte Laub schimmert, im Herbst, wenn der Wald sich in feine laute Rufe löst, und selbst im Winter, wenn der Schnee alle Leben auert, doch am schönsten ist's am Ginsterfest zur Zeit, wenn der Ginster blüht, wenn er mit seinem flammenden Gelb die Landschaft belebt.

Wenn der Ginster blüht, dann lüftet die Bewohner der nahegelegenen Stadt kaum aus fröhlicheren denn das Wirtshaus zum Ginsterfest ein. Es kommen an Sonntagen in Scharen und der Wirt ist sich vergnügt die Hände über dem Kopf zu halten, wenn die Gäste gegen Abend, die sehr mancher Spätdränger ist, mancher Fremder, mühselig zum Ginsterfest erlitten hat, um die Aussicht über das jetzt befondere liebliche Thal zu genießen, und der nun Rast macht am Fuß des Rosen- und Rosenkranz-Wirtshaus. Tag für Tag aber, zur Zeit, wenn der Ginster blüht, kommt lang nach Mittag eiliger Schritte ein halbes Dutzend, das sich lustig um, wandert eine Zeit lang ruhig und hat den Ginster fest später bei gutem Wetter als ein Vergnügen neben der hässlichen Veranda; regnet es, so lüdt die Schirm in dieser gedachten Stelle sich, ganz beständig in einem Eckchen, wo sie niemand hört. Dort nicht die Regen, die es hämmert, dann bricht sie auf, schließt sich im Vorübergehen von den gelben Blüten und wandert langsam, ährend wieder den Waldweg entlang, der zur Stadt führt. Den Wirtshaus, die schon Jastreich hier sind, ist das blasse Mädchen eine bestimmte Erscheinung, und es nimmt niemand von den Bekanntheiten Notiz von dem seltsamen Kind, der gutmütig gebildet wird, trotzdem er nicht versteht. Aber möchte dem armen Geschick auch hart bezeugen? Das Mädchen ist ja so harmlos in seinem Wesen. Fragte sie doch einmal ein Bienenweiser, warum sie Tag für Tag da ist, so antwortete sie mit leiser Stimme: „Ich warte. Der Ginster blüht, da muß er ja kommen.“ Und sie lächelt dabei, ein ängstliches, lechzendes, fragendes Lächeln.

Es war einmal fest blüht, die Tage, vor Jahren, damals, als die Gärten schon frohen, und der Herr Ingenieur bei ihrer Mutter wohnte. Wenn sie's jetzt noch an den meisten Tagen, doch sie sind ungewöhnlich lieblich gewesen sein müßten. Der Herr Ingenieur hatte das auch gefunden. Und er hatte es ihr oft gesagt, und daß er sie lieb habe, über alles in der Welt, und daß er sie lieben werde, allezeit. Aber nur ganz ferne hätte er sich denken und sie hätte es fernem sagen, nicht einmal der Mutter. Denn da teils noch alterd Schindler's, ihre Gemahlin, und er habe noch ein Götchen zu machen, und bis sie einmal ihre Frau werden könnte, da sei es noch lange hin. Nun, die Tage war ein etwas Mädchen, wenn auch von geringem Ruf, aber ein Herr hatte sie doch, so ein recht glänzendes junges Mädchen. Das gab sie ihm ganz zu eigen. Und wenn sie auch auf sich hielt, so konnte sie ihm doch nicht weigern, am letzten Tag vor seiner Abreise am Waldwirtshaus am Ginsterfest mit ihr zusammenzukommen. Das war zur Zeit, als der Ginster blüht. In allen Ehren wollte sie zusammen an dem sonnigen Nachmittag. Sie wandelten auf dem moosigen Waldwegen und sie geisterte ihm zum ersten Male ihre roten Lippen zu küssen, und er nannte sie sein liebste Mädchen und hat sie wieder, noch zu schmecken. Und zuletzt, als sie dem Fremdenwiese übermäßig lieblich anblinzelte. „Du kommst wieder, wieder.“ Da wogte seine arme kleine Hand, da hob er die Hand mit zum Schirm und rief: „So wahr ein Gott im Himmel lebt, ich komme — wenn der Ginster wieder blüht, bin ich bei dir!“ Und sie wiederholte mit bebenden Lippen: „Wenn der Ginster blüht.“ Dann rief er zu sich, und lächelte noch ein paarmal, er ist in kurzen Abschiedsworten, dann schied er, und im Herbst hätte er ganz auf. Ihre Schritte kamen als unerbittlich zurück. „Du hast dich verlesen, so vergiß ihn auch!“ rief die Mutter, die doch bereit hat, noch vorzuring, aber seine Schritte nicht den Kopf. „Vergessen? Wie müde das möglich? Es steht dir doch wie ein, und er — wie weiß, noch ihn abblät, ihr zu schrecken. Er kann ja nicht, wie er will. Aber er wird wieder kommen, wenn der Ginster blüht, — er hat's geschworen! Und sie hatte der Zeit, da der Ginster blüht. Da ging sie Tag für Tag hinaus am Waldwirtshaus und wartete. Er kam nicht, und da verwirrten sich ihre Gedanken, und sie lebte fast dahin, heimlich für ihre Ungewissheit. Ihre Mutter hat's hinterhinter, und sie hat die letzte Blüthe am letzten Tag verordnet war, stellte sie ihre Gänge ein und sie täuscht sich noch trösterlich aus, wie sonst. Nun kam er nicht mehr, nun mußte sie wieder ein ganzes Jahr lang warten! —

„Papa, Papa, komm her mit uns in den Wald. Gucke Merkur dort gehen dort mit ihrem Papa — es war so schön — der Ginster blüht in diesen Tagen so schön, sagst sie, und es war am schönsten im Wald, wenn der Ginster blüht. Und ihr Papa ging, allemal mit ihnen hin. Es ist gar nicht so weit, sagt Gucke. Papa, bitte, bitte — Müti, bitte, sag' doch dem Papa, er soll mit uns gehen fest Nachmittag. Ich möchte so gern gehen, wie der Ginster blüht.“ Gucke sagt, es steht aus, als wenn alles bräunt! Der schöne herrliche Mann, der mit der Zeitung am Kaffeischisch

wird blüht bis in die Lippen bei den häufig herorgegriffenen Worten seiner kleinen Tochter, und als sie jählich auf seine Arme fliegen will, weiß er die heilig ruhig. „Du bist nicht — ich habe keine Zeit.“ Dann rief er die Mutter an den Tisch und verließ den Raum. „Wann der Ginster blüht!“ Das Wort hat ihn getroffen bis ins Innerste. Wenn der Ginster blüht! Und das Waldwirtshaus am Rosenfest taucht vor seinem gelassenen Auge auf und ein blaßes, fernes Mädchenantlitz — die Tage, der er sein Leben, und der er die Liebe gefunden hat. „Ich komme wieder, wenn der Ginster blüht.“ — Ich bleibe! Die Frau, so wahr ein Gott im Himmel lebt! — Einen Schauer überfiel seinen Körper. Er ist nicht sentimental angelegt, der Herr Oberingenieur, aber eben, als er aus dem Mund seines jählich geübten Mädchens diese Worte vernahm, die er einst als Geliebter zu jenem Mädchen gesprochen, als Trauergott, da ist's ihm gewesen, als wäre eine feste Hand nach seinem Herzen. Er hat sofort Glück im Leben gehabt, er ist vorwärts gekommen in seinem Beruf, ein prächtiges Geld aus vornehmer Familie nennt er sein Eigentum, und ein reichliches Einkommen zu jenem Mädchen gesprochen, als Trauergott. Er hat sofort Glück im Leben gehabt, er ist vorwärts gekommen in seinem Beruf, ein prächtiges Geld aus vornehmer Familie nennt er sein Eigentum, und ein reichliches Einkommen zu jenem Mädchen gesprochen, als Trauergott.

„Papa hat seine Zeit, so herrliche Zeit, so herrliche Zeit.“ „Aber nächstes Jahr, vielleicht, nächstes Jahr, wenn der Ginster wieder blüht, nicht wahr?“ „Papa hat seine Zeit, so herrliche Zeit, so herrliche Zeit.“ „Aber nächstes Jahr, vielleicht, nächstes Jahr, wenn der Ginster wieder blüht, nicht wahr?“

Kleine Chronik.

• Berlin, 25. April. (Ein Unterfeld) ist, dem „D. L. A.“ zufolge, bei der nächsten Spargasse gefangen in der Hauptspargasse entdeckt worden. Die Güter der verurteilten Summe betragen über 28000 Mk. Die Unterfeld soll ein Verkäufer B., der sich haben eines Mittelmannes bediente, der geringe Betrag einzahlte, und der Verkäufer in das Spargassenbüro, in das Konto höhere Summen einzahlte, wurde entdeckt, als der Verkäufer an die fälschliche Güter weiter verkauft wurde.

• Hannover, 25. April. (Eine vom Gefängnis schwer heimgekehrte Familie) ist die des Adolfs R. Wiegand in Osterode (Kreis Harz) ab. Eine glückselig verheiratete Tochter hat im Jahre 1888 am Herzschlag, zwei Jahre später ein fünfjähriger Sohn in London betriebs Todesursache. Der sechs Wochen alte jetzt formtommene Tochter ihr junges Leben hingeben; auch sie riefte ein Herzschlag dahin. Doch damit war es noch nicht genug. Die schwer gezeichnet Eltern erzielten gegen die Nachfolge, die ihr achtjähriger Sohn in New York, und zwar merkwürdiger Weise ebenfalls an einem Herzschlag.

• Ulm, 25. April. (Hochberige Stiftung). Aus neuer Ankündigung an seine Vaterstadt ist ein auswärts wohnhafter, im vorgeschrittenen Alter lebender Vorfahr dem Staat seinen Fünftel hinterlassen, mit einem Kapital von 400 000 M. für eine neue Stiftung zu errichten, welche die Schaffung von Freiwohnungen für bedürftige weibliche Arbeiter aus den gebildeten Ständen zum Zweck hat. Der hochberige Vorfahr legt Bericht darauf, daß sein Name einmündig nicht genannt wird. In einer begünstigten Stellung sind näher die Verhandlungen über Ausführung durch eine 20-Stimmige berechneten Ausschusses. Gedächtnisreden an die Vorfahr und die Zusammenkunft der Vorberichter gefordert. Dagegen soll der Staat den Weg für das Gebäude mit Garten angeschlossen werden und dem Vorfahr lebenslanglich das Stiftungskapital mit 4 Proz. vergütet.

• Altenheim (Hrps), 25. April. (Ein weiblicher Diebstahl). Einem Vortagsmörder ist man im Dorfe Möllau auf die Spur gekommen. Dort fand vor Zehntag ein Mann, dessen Frau bereits drei andere Mütter gehabt und sich jählich wieder mit dem Vorfahr verheiratet. In China entstand das Gerücht, der letzte Mann sei seines natürlichen Todes gestorben. Darauf versetzte die Staatsanwaltschaft die Ausgrabung der Leiche, und die Untersuchung der Leichentheile hat wirklich ergeben, daß eine Vergiftung durch Arsen vorliegt. Der Staatsanwalt ließ daher die Frau Vergeblich verhaften, da der Verdacht besteht, daß möglicherweise auch die anderen drei verstorbenen Mütter vergiftet wurden, deren Leichen auch ausgegraben werden sollen.

• Schwelm (Schl), 25. April. (Das Opfer eines tollen Hundes). Am Anfang dieses Jahres war in der Gegend von Geraun ein Hund geblieben worden, bei dem Tollwut festgestellt wurde. Dieser Hund wurde in der Nacht vom 30. Dezember v. J. einem Nachwächter in Geraun in die Hand gefangen. Der Mann wurde sofort auf Kosten der Gemeinde zu entsprechenden Behandlung nach Berlin geschickt, wo er nach 14 Tagen scheinbar ganz geheilt wurde. Die Gabe der gangbaren Waage verlor er wieder seinen Dienst. Da stellen sich plötzlich verhängnisvolle Erscheinungen ein: heftiges Erbrechen, Schlingbeschwerden und Watterschmerz, und trotz ärztlicher Hilfe starb er am 4. März dieses Monats in vorgeschrittenen Nacht, ohne daß die Leichensicht zum Ausdruck kam.

• Paris, 25. April. (Brandunglück). In Parisville brach gegen 3 Morgens in den großen Niederlagen der Firma Girard eine mächtige Feuerbrunst aus, die das Unheilvolle vollständig zerstörte und noch verheerender die Gebäude zerstörte. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Eine Frau Negrou, die über 17-jährigen Sohn und ihrem sechs-jährigen Sohne eines der Nachbarn bewohnte, konnte sich nicht rechtzeitig flüchten. Sie war den Kindern aus dem Fenster; er wurde von den Kindern unter aufgefunden, um ihm zu helfen. Dem Brande gelang es aus einer Höhe von zwei Stockwerken mit ihrer Nichte, brach aber beide Seite, während die Nichte inneren Verletzungen erlitt, so daß an dem Aufkommen beider gemeinlich wird.

• London, 25. April. (Zugentwurf) Heute sind englische Eisenbahnen wieder aufgefunden, um den Untergrundbahn Gesellschafter der Great Western-Gesellschaft nicht mit von der Unterwelt ein Wagen eines mit Passagieren überfüllten Zuges. 50 Personen wurden verletzt. Man berichtet, daß einige auch Leben genommen sind. Der Verkehr ist völlig unterbrochen.

Gerichts-Zeitung.

Schönberg.

Halle, 25. April.

(Eiltliche Besondere). Der 31-jährige Arbeiter Wilhelm Gustav Gerlach aus Könnig bei Wettberg wurde beschuldigt, am 29. October auf dem Wege von Wettberg nach Götzen mit Gewalt an einem Dienstboten ungewollte Handlungen vorgenommen und am 28. November auf dem Wege von Könnig nach Götzen einen Dienstmädchen des Herrn Gerlach zu Götzen zugezogen zu haben. Da die Verbrechen in der Dämmerung begangen waren, so konnten die Zeugen nicht mit Bestimmtheit bezeichnen, daß Gerlach der Täter gewesen ist. Die Geschworenen urteilten daher die Schululdigen und wurde der Angeklagte freigesprochen.

Strammann.

Halle, 25. April.

• Verurtheilte Missethäter. Der Privat-Straf-Richter Friedrich Gehardt sollte im Januar d. J. einen Beamten durch Drohungen zur Unterfertigung einer Amtsanzeige zu nötigen versucht haben. Der Kriminalkommissar Bismarck hatte, wie schon hier, im Februar seine Verurteilung am 14. Januar bei dem Angeklagten Gerlach in Berlin Gefängnis verurteilt, die ihm aber E. verweigerte, da er weder Stellenvermittlung noch Nachbegründung für dritte Personen befragt. An demselben Tage wurde E. an den Kommissar einen Brief, in dem es am Schluß steht: „Wenn Sie nachmals ein solches ungeschickliches Schreiben an mich stellen, können meine Bücher verpulvert, so werde ich den Polizeibureau anzeigen; im letzten Falle werde ich mir vor, bezüglich des heutigen Vorfalls entsprechende Schritte zu thun.“ Hieran lag das der Angeklagte eine verurteilte Missethäter. E. führte an, daß der Beamte nur das Recht annehme, sich die Gefängnisse der Stellenvermittlung und solcher Personen verweigern zu lassen, welche für andere Straftäter z. B. Gefängnis befragen. Er betriebe solche Schritte schon seit längerer Zeit nicht mehr, sondern laute nur Drohungen z. B., die er dann für sich entwerfe. Er habe den Brief nicht in der Absicht geschrieben, jemandem zu schaden oder zu nötigen. Kommissar Bismarck antwortete, daß er von seiner Verurteilung erfahren habe, daß E. nachgehenden, ob dieser Briefe führt, und auch in den Abschieden sich als Privatbeträger bezeichne und auch seine Verlobungen mit dem Beamten verfolge. An demselben Tage habe er den Brief des E. erhalten und nach seiner Meinung eine Missethäter in demselben vorhanden. Der Staatsanwalt erklärte auch, daß die Polizei der Meinung gewesen sei, E. habe Rechte gefordert für dritte Personen befragt und demnach hätte der Beamte das Recht, die Missethäter zu kontrollieren. Der Brief ist nur zu dem Zweck geschrieben, einen Druck auf den Beamten auszuüben. Die Sache liegt jedoch nicht und er beantrage 3 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilte auf Freisprechung. Bei Verurteilung der Sache konnte nur der erste Teil des Briefes in Betracht. Wenn die nachmals... z. B., dann werde ich Besondere führen.“ Es liegt sich nun, ob diese Besondere geeignet ist, einen Beamten von einer rechtmäßigen Amtsanzeige abzuhalten, und man müsse dem Beamten ein großes Maß von Mißtrauen entgegen bringen, wenn man dies bejahen will.

• Angelegte Verurteilung. Die Verhängung der Strafen der Strafen der „Daua“ gegen den Versicherungsagenten Friedrich Otto Dietrich aus Berlin mußte heute auf Antrag des Angeklagten ausgesetzt werden. D. war nicht erschienen, sondern hatte an die Königl. Staatsanwaltschaft eine Strafanzeige gegen den Herrn Direktor Dietrich gelangen lassen, worin er ihn der Verhängung der Strafenänderung bei der Versicherung beschuldigte. Am 27. März d. J. 191 29. B. O. beantragte er, den heutigen Termin bis zur Verhängung über jene Angelegenheiten zu setzen. Ferner war ein Brief dieses Angeklagten, den von dem Strafen wegen erklären zu müssen glaubt hatte, eingegangen, der den Verurteilten des D. nicht normal sei, daß er sich an demselben an demselben und an der Sache habe, von sich reden zu machen. Auf Antrag des Staatsanwaltes soll der Angeklagte auf seinen Gefängnis unterstellt werden. Der Gerichtshof erwiderte das Ansuchen des Angeklagten für geeignet, ein Verhängung zu setzen. Dem Antrage des D. nach § 191 Str.-R.-O. mit der Verhängung innewohnend, mußte zurückgegeben werden. Es wurde daher beschlossen, mit dem Verurteilten innewohnend, bis Verhängung über die von D. gegen die Direction gerichtete Strafanzeige erfolgt ist. Auch soll der Angeklagte alsdann auf seinen Gefängnis hin unterstellt werden.

Vom Montag den 28. d. Mts. ab

kommt ein

Crowner Costen Costumes

welchen wir auf unserer jüngsten Einkaufsreise als Gelegenheitskauf erworben haben, zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 23.





Unerreicht billig  
 Unerreicht elegant  
 Unerreicht haltbar  
 Unerreicht sauber gearbeitet  
 Unerreicht gut sitzend  
 Unerreicht sich tragend  
 sind meine

**fertigen Herren- und Knaben-Anzüge.**

Grosses Stofflager.  
 Anfertigung nach Maass unter Garantie für guten Sitz.

**H. Elkan,**  
 Leipzigerstrasse 87.



**Wir 3 gehen jetzt zu Robert Blumenreich,**  
 Halle a. S.,  
 Gr. Ulrichstr. 24, part., 1. u. 2. Et.  
 (im eigenen Hause)  
 und kaufen und unter freier Discretion **auf Theilzahlung**  
 einen scheidigen Anzug und Paletots, Schuhwaren, Hüte, Wäsche u. s. w.  
 bei keiner Anzahlung und spielend leichten Monatszahlungen.  
 So wie schon Kunden dieser Firma sind, auch in einem anderen Abzahlungs-Geschäft schon gekauft haben, bekommen wir sogar **Credit ohne jede Anzahlung.**

**Die nächste konstituierende Versammlung des neugegründeten Rabatt-Sparvereins**

Montag den 28. April, Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
 im „Börsensaal“, Neue Promenade 2 u. Gr. Brauhausstr. 15.  
 statt.

Außer den Interessenten, welche ihren Beitritt bereits erklärt haben, werden alle Ladeninhaber, die noch gewillt sind, sich in die Mitgliederliste einzuschreiben, zu dieser Versammlung hiermit eingeladen.  
**Verein der Kolonialwaaren-Händler zu Halle a. S.**

**Wett-Aufträge**  
 für Pferde-Rennen vermittelt nach gesetzlichen Vorschriften  
**Paul Keitel, Halle a. S.,**  
 Cigarren-Special- und Versand-Geschäft,  
 Gr. Ulrichstrasse 36, Fernsprecher 2127.

**Glaser-Zwangs-Innung.**  
 Am 5. Juni, Nachmittags 5 Uhr  
**Ausserordentliche Versammlung**  
 in „Mars la Tour“.  
 Tagesordnung: Auflösung der Zwangs-Innung.  
**Renner, Glasermeister.**

Kinderwagen, reisende Mutter, zu nammenthe billigen Preisen. Ausverkauf vorläufig. 11 Kinderwagen, 2 große Leiterwagen, 3-4 Gassen tragend, um vollständig, damit zu räumen. **M. L. Koch,** Kirchgeßelt, Weichstr. 21.  
**Stroh!**  
 Alle Sorten am Lager.  
**H. Köppe, Zeitstrasse 60/61.**

**H. Matzkuchen,**  
 feiner hochfeinen Stränzel-, Mandel-, Apfel-, Mohn- u. Kapuziner, Silberne Medaille.  
 div. sehr wohlschmeckende Zwiebacksorten.  
**H. Speckkuchen**  
 Fernsprecher 2384. **H. Elitzsch,** Etas Nr. 9.  
 Erste Hallische Brot-, Weiß-, Kuchen- und Feinbäckerei mit elektr. Betrieb. Verteilungen in Restlichkeiten und Versand prompt.

**Wilh. Heckert,** Gr. Ulrichstr. Nr. 62.  
 empfiehlt zu billigen Preisen: **Garten- und Balkon-Möbel** für Herbst und Rollschutzwände, Gartenzelle, Zeltbänke, Rasenmäschinen, **Eisdränke** neuerer besserer Konstruktion, mit und ohne Futterkähnen.

**E. Joerster,**  
 Tiquenfabrik u. Weinhandlung, Leipzigerstr. 43,  
 empfiehlt nach bestem Belieben: **Sämmtliche Liqueure und Aquavits,** Spezialitäten: Foerster Getreide-Kämmel, do. Magen-Elixir, ausländische Liqueure wie Benedictiner, Chartreuse, Curacao etc., echten Rum, Arac, Cognac, Steinäger, Eiercognac, Aromatique, Gilka etc.  
 Versand von echten alten Nordhäuser Korn, Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Ungar-, Süd-Weine aus nur ersten Gängen.  
**H. Mairank, Frankfurter Apfelwein.**  
 Gut assortiertes Cigarrenlager.

**Ein guter Ruf**  
 lässt sich nicht durch übermäßige Reklame, sondern nur durch jahrelange tadellose Fabrikation erzielen.  
 Jeder Radfahrer schätzt deshalb besonders den **Excelsior-Pneumatic,** Fabrikat der **Hannov. Gummi-Kamm-Co. A.-G.** Hannover-Limmer.

**Vorstenlanden-Rauchern**  
 bestens empfohlen:  
 Nr. 34 Redotter 10 Stück 60 Pfg.,  
 Nr. 52 Poltron-Ausgang 10 St. 55 Pfg., 110 Stk 5,25 Mk.  
 Versand nach außerhalb von H. 20 an franco.  
**Cigarren-Special- u. Versandhaus (Horst Pfeiffer),**  
 Gustav Eichen, Geschäftsführer, Gr. Ulrichstr. 21, „Zum Schützenhof“.

**Kgl. Zahnärztliche Universitäts-Klinik, Domplatz 1.**  
 Direktor: Priv.-Doc. Dr. med. Köner.  
 Im Sommersemester 1902 wird die Poliklinik täglich von 8-9 Uhr abgehalten.  
 Füllungen etc. werden Nachmittags (ausser Sonnabend) in der Zeit von 2-4 Uhr geleistet.  
 Künstliche Zähne und andere technische Arbeiten werden im Laboratorium Bernburgerstrasse 8, Hof I, Vormittags von 9-12 Uhr angefertigt. Operative Eingriffe und Consultationen sind kostenlos. Für Behandlungen, mit denen Unkosten verbunden sind (Füllungen etc.), wird ein entsprechender Betrag erhoben.